

Der Courier  
12 bis 13 Uhr  
Der Hauptpreis für ein Jahr...  
Kaufpreise auf Verlangen mitgeteilt.

# Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

THE COURIER  
12 bis 13 Uhr  
Der Hauptpreis für ein Jahr...  
Kaufpreise auf Verlangen mitgeteilt.

16. Jahrgang

12 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 14. März 1923

12 Seiten

Nummer 19

## Saskatchewan Legislatur

### Schlägt Volksabstimmung vor.

Die Mäßigkeits-Liga hatte am Mittwoch Nachmittags eine Konferenz mit Mitgliedern der Regierung von Saskatchewan, in welcher die Liga vorschlug, daß wenn die Regierung nicht den in der Petition enthaltenen Vorschlag betreffs der Kontrolle des Verkaufs alkoholischer Getränke ohne weiteres ablehnen könnte, dann die Regierung eine Volksabstimmung über diese Frage anzuordnen solle.

Die anwesenden Mäßigkeits-Freunde leiten sich zusammen aus Bürgern der größeren Städte Saskatchewan, Farmern und einer Anzahl Frauen. Es ist besonders anzuerkennen, daß auch Frauen den Mut gefunden haben, offen gegen die unersichtliche Prohibition Stellung zu nehmen.

Herr A. Z. Hunter, der die Delegation einführte, legte besonderes Gewicht auf die große Zahl der Unterschriften zur Petition und wies darauf hin, daß diese Unterschriften in einer verhältnismäßig unangenehmen Jahreszeit und in einem Zeitraum von nur 6 Wochen gesammelt worden seien. Er sagte weiter, daß ein großer Prozentsatz der Farmer die Petition unterschrieben hätten und daß auch die Namen vieler Arbeiter und vieler Frauen unter der Petition ständen.

Herr B. C. Western führte aus, daß viele christlich gesinnte Männer und Frauen der Ansicht seien, daß die Prohibition der falsche Weg sei, die Getränkefrage zu lösen. Nach seiner Meinung sei fast die ganze anglikanische Diözese im Gegensatz zur Prohibition. Die Regierung solle in gelegentlicher Weise wahl mit dem Votum der Trunksüchtigen, nicht aber dem mäßigen Zentner Zwangsverordnungen machen. Wenn die Regierung noch nicht über die öffentliche Meinung in der Provinz im Klaren sei, so solle sie die Frage einer Abstimmung in der ganzen Provinz unterbreiten.

Der sich gern in alles einmischende Abgeordnete McDonald von Cu-Apelle fragte den Redner, ob es als offizieller Vertreter der anglikanischen Diözese von Cu-Apelle anwesend sei und als der Geheiratete da sei, meinte McDonald: „Dann hat er auch kein Recht, einen Meinungsausdruck der Diözese von Cu-Apelle zu geben“ worauf Herr Western erwiderte, daß er nicht die Meinung der Diözese für sich behauptete, sondern die Meinung der Diözese für sich behauptete. Er sagte, daß die Petition nicht ohne weiteres angenommen werden könne. Die nächste Schritt ist also von der Regierung resp. den Volksvertretern zu machen und werden wir unsere Voten genau die Ansichten der verschiedenen Abgeordneten mitteilen, damit sie wissen, wie die von ihnen gewählten Herren in dieser wichtigen Frage gefonnen sind.

### Natürliche Hilfsquellen

Der Premier-Minister legte dieser Tage in der Legislatur die Gründe auseinander, weswegen die Frage der Rückgabe unserer natürlichen Hilfsquellen noch immer nicht gelöst sei. Bekanntlich fand nach längerer Beratungen im November 1922 eine Konferenz in Ottawa zwischen der Landes-Regierung und den Premier-Ministern der West-Provinzen statt, um diese Frage endgültig zu regeln. Das Anerbieten der Ottawaer Regierung, das darin ging, die noch nicht veräußerten Ressourcen zurückzugeben und nach drei weiteren Jahren mit dem Zahlen der Subsidien an die Provinz aufzuhören, wurde damals von den westlichen Ministern als unannehmbar zurückgewiesen. Herr Dunning sagte, daß das Anerbieten vorhanden Kronlands in Saskatchewan sich auf kaum 5 Millionen Acker teilweise fünfzig Landes beaufende. Da die Ottawa Regierung unserer Provinz, wenn diese eine Bevölkerungsanzahl von 1,200,000 erreichte hat, für alle Zeit eine jährliche Summe von \$1,250,000 zahlen müsse als Entschädigung für unsere öffentlichen Ländereien, so hätte er das Anerbieten Ottawas natürlich nicht annehmen können, denn das hätte einen großen Verlust für die Zukunft bedeutet. Das Gegen-Anerbieten der Provinz hätte demnach die Zukunft bedeuten. Das Gegen-Anerbieten der Provinz hätte demnach die Zukunft bedeuten. Das Gegen-Anerbieten der Provinz hätte demnach die Zukunft bedeuten.

Das Gesetz ist jedoch auch im Hinblick auf die Kinder, denn das heranwachsende Geschlecht lebt mit eigenen Augen, wie die Gesetze des Landes fertig übertritten würden.

Es sei auf kein gerechtes Gesetz, denn es mache praktisch einen Unterschied zwischen Arm und Reich. Wer

## Deutsche Reparationen

(Nach dem offiziellen Parlaments-Bericht.) Februar 1923.  
Antrag von Herrn Woodsworth zwecks Zurückziehung der Forderungen Canadas

Herr J. E. Woodsworth (Centre-Block) stellt folgenden Antrag: „Dass es nach Ansicht dieses Hauses im Interesse des Weltfriedens ist, dass Canada alle Outmachungsorderungen gegen Deutschland zurückzieht.“

Herr Woodsworth erklärte sich in längerer Rede zu diesem Antrag und führt in der Einleitung aus, daß diese Frage wenig in der Presse besprochen werde, daß aber Canada, da es in dem Großen Krieg hineingezogen worden sei, jetzt auch ein großes Interesse an den Zuständen in Europa habe, namentlich da in den Augen sehr vieler der Betrag von Versailles am allergrößten Teil verantwortlich sei für das Dürren und Trüben in Europa.

Es sei ferner, daß der Krieg und Friedensvertrag so wenig in Canada besprochen würden. Viele hätten die Ansicht, daß eben mit Großbritannien auch Canada ohne Weiteres am Krieg teilnehme — und daß mit Großbritanniens Stellungnahme zum Frieden auch Canadas Stellung dazu bestimmt sei. Aber in England seien auch heute verschiedene Ansichten und man spreche sich offen. Er erinnere daran, daß zur Zeit des Burenkrieges Lord George und viele Engländer gegen den Krieg gewesen seien und die Geschichte müßte zeigen, daß sie im Recht gewesen seien mit ihrer Stellungnahme gegen den Krieg. Als er (W.) aber nach dem Schluß dieses Krieges nach Canada kam, fand er zu seinem Bedauern, daß in Canada nur eine Meinung an die Oberfläche gekommen sei, nämlich die, Canada sit in Africa wie das Mittelmeer — einen anderen Kurs gibt es nicht.

Warum nahmen wir nun teil an dem Großen Krieg? Uns wurde gesagt, weil Deutschland in Belgien einfiel — und wir fanden erst später aus, daß Canada schon zum Krieg gewonnen war und zwei oder drei Tage ehe Deutschland in Belgien einmarchierte. Ich glaube, daß die Amerikaner wahrscheinlich in den letzten Monaten sehr bemüht worden sind, nachdem sie genauer ausgeforscht haben, was für eine Art die Lusitania an Bord hatte — niemand entschuldigend Deutschland für den Angriff, aber man verheißt die Lusitania nun besser... Weiter müsse man sich genau denken erinnern, daß die von Großbritannien geführte Politik oft nur in einem kleinen Teil des englischen Volkes hinter sich habe — nämlich nur die Diplomaten und Finanzleute. Kanada unter Leute aber seien der Ansicht, daß die Interessen der Weltbürger nicht die des gewöhnlichen Volkes seien. Das sei der Fall in Großbritannien.

Weiter meine ich, daß es gut wäre, wenn bei Bemerkungen und Meinungen über Deutschland wir das im Krieg uns vorgelebte Deutschland aus uns umfassen sollten. Deutschland ist aus vielen verschiedenen Gründen zusammengefallen, die dem Charakter nach sehr verschieden sind. Das Deutschland der „Junter“ und „Kriegsgebern“ ist das eine Deutschland, das wir nicht viel übrig haben — aber das ist nicht das Deutschland der Mehrheit des Volkes...

Seit dem Krieg haben wir mit einem neuen Deutschland zu tun. Einige von uns haben gesagt, der Kaiser sei am Krieg schuld gewesen, aber wir müssen nicht vergessen, daß der Kaiser abgesetzt ist, daß das deutsche Volk ihn abgesetzt hat und mit ihm einen Teil seiner Umgebung. Damit haben sie sich gegen die von den Deutschen verfolgte Politik ausgesprochen. Wir haben es heute mit einem anderen Deutschland zu tun als mit dem, das in den Krieg ging. Und mehr als das müssen wir uns vorhalten — als das Kriegsentschuldigungen, die man Deutschland durch den Vertrag von Versailles aufgebürdet hat, werden noch eine neue Generation belästigen. Kleine deutsche Anlagen (nenn man heute noch in Deutschland spielt), sollen jähre Entschuldigungen bezahlen für Taten, die Leute vollbrachten, auf welche diese kleinen doch natürlichen keinen Einfluss hatten. Wenn ich an diese Zahlungen denke, die sich über die noch kommenden Jahre erstrecken, dann meine ich, müssen wir uns doch wohl fragen, ob es etwas recht ist und ob wir versuchen sollten, ein derartiges Programm durchzuführen.

Redner führt dann aus, daß wir uns heute um den Frieden der Welt bemühen sollten — daß wir nicht mehr ein Reich gegen das andere werfen und

## Beziehung droht Frankfurt und München

weiter Widerstand mag Intervention bringen  
Das Canada des Jahres 1914

Frankfurt, 13. März. — Die Beziehungen zwischen dem „Frankfurter“ und dem „Münchener“ werden in einer Depesche an seine Zeitung, er habe von „seiner befreundeten Depesche“ gehört, daß die Beziehungen zwischen den beiden Zeitungen sich in einer Depesche an die Zeitung von München und anderen Quellen an Selbstständigkeit im Angriff drei Wochen erliegen solle. Er wurde ihm gesagt, daß der Depesche von München auch die Depesche von Frankfurt weitergehen würde.

Der Journalist des „Frankfurter“ komizitierte, daß diese Depesche von dem General Depesche, Kommandanten der französischen obligierten Truppen in der Ruhr, entworfen wurde. Der „Frankfurter“ hat sich gegen diese Depesche geäußert, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Depesche zu verbreiten.

Der Journalist des „Frankfurter“ komizitierte, daß diese Depesche von dem General Depesche, Kommandanten der französischen obligierten Truppen in der Ruhr, entworfen wurde. Der „Frankfurter“ hat sich gegen diese Depesche geäußert, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Depesche zu verbreiten.

### Widerstand mag Intervention

Herr Woodsworth sagte, daß es immer noch Widerstand gegen die Intervention in Deutschland geben werde. Er sagte, daß es immer noch Widerstand gegen die Intervention in Deutschland geben werde. Er sagte, daß es immer noch Widerstand gegen die Intervention in Deutschland geben werde.

### Frankfurt und München

Die Beziehungen zwischen dem „Frankfurter“ und dem „Münchener“ werden in einer Depesche an seine Zeitung, er habe von „seiner befreundeten Depesche“ gehört, daß die Beziehungen zwischen den beiden Zeitungen sich in einer Depesche an die Zeitung von München und anderen Quellen an Selbstständigkeit im Angriff drei Wochen erliegen solle.

## Gehe Nachrichten

### Widerstand mag Intervention

Herr Woodsworth sagte, daß es immer noch Widerstand gegen die Intervention in Deutschland geben werde. Er sagte, daß es immer noch Widerstand gegen die Intervention in Deutschland geben werde. Er sagte, daß es immer noch Widerstand gegen die Intervention in Deutschland geben werde.

### Frankfurt und München

Die Beziehungen zwischen dem „Frankfurter“ und dem „Münchener“ werden in einer Depesche an seine Zeitung, er habe von „seiner befreundeten Depesche“ gehört, daß die Beziehungen zwischen den beiden Zeitungen sich in einer Depesche an die Zeitung von München und anderen Quellen an Selbstständigkeit im Angriff drei Wochen erliegen solle.

### Inhaltsverzeichnis

1. Seite	2. Seite	3. Seite	4. Seite	5. Seite	6. Seite	7. Seite	8. Seite	9. Seite	10. Seite	11. Seite	12. Seite
----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------	-----------	-----------